

Unsere Leser als Mitarbeiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser als Mitarbeiter

Ein erstaunliches Rechenexempel

Die Tagesschau vom 3. März brachte in ihrer Spätausgabe die Meldung, dass laut BIGA die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit in der Schweiz innert Jahresfrist von 44,5 auf 44,4 Stunden verkürzt wurde. Dies bedeute – man höre und staune – einen Rückgang um 0,1 Stunde oder um 6 Minuten pro Woche.

Für alle, die bisher schon wussten, dass wir uns des Dezimalsystems bedienen, ist dies eine erstaunliche Feststellung. Die andern aber werden es zu schätzen wissen, wenn sie in Wort und Bild erfahren haben, dass 6 Minuten den 10. Teil einer Stunde ausmachen. Und da soll einer noch behaupten, die Television wirke volksverdummend!

R. K., Buchs SG

Fünffacher Geburtstag

Wir Schweizer sind im allgemeinen wenig mitteilsam und kontaktfreudig. Dass dem nicht immer so sein muss, möge das nachstehend geschilderte kleine Erlebnis dokumentieren.

Mit meinem Bruder, der weniger als 24 Stunden nach mir auch Geburtstag hat (ohne Zwilling zu sein!), feierten wir zusammen mit weiteren Verwandten dieses Ereignis in einem renommierten Landgasthof. Als meine Schwägerin sich erhob, um auf die Geburtstagskinder anzustossen, erhob sich vom Nebentisch ein Herr mit vollem Glas und bat, sich den Gratulationen anschliessen zu dürfen, da sie am Nebentisch sogar drei Personen seien, die ihr Wiegenfest begehen könnten. Der freundliche Gratulant feierte seinen 50. Geburtstag, während zwei seiner erwachsenen, verheirateten Kinder ebenfalls Geburtstag hatten. Es ergab sich daraus eine freudige, fast nicht endenwollende Gratulationstour. Als ich im Verlaufe des Gesprächs beiläufig erwähnte, dass ich nun siebenund-siebzig sei, hiess es, der ebenfalls anwesende Vater werde dieses Jahr auch so alt werden. Befragt nach dem genauen Tag, ergab sich, dass er auf den Tag genau den gleichen Geburtstag hatte wie meine ebenfalls daweilende zweite Schwägerin, was willkommenen Anlass bot, ein ähnliches Zusammentreffen zur Feier des kommenden Ereignisses zu planen!

Ohne die nette Geste des Herrn vom Nebentisch wären wir alle um ein nettes Erlebnis ärmer geblieben. Und die «Moral» von der Geschichte: Vergesst bei sich bietender Gelegenheit den Kontakt nicht!

H. Sp., Thalwil



Zeichnung: Peter Kellenberger, Zürich

Professor Hansens Vorschlag

Auf Mutter Erde leben heute bekanntlich viel zuviele Leute, die sich dazu noch rasch vermehren. Gescheite Wissenschaftler lehren, bald sei hier nur noch Platz zum Stehen, so könne es nicht weitergehen. Zum Glück weiss ein Gelehrter Rat: der Zukunftsmensch im Zwergformat!

Ein Fachmann wird die Wachstumsdrüse (man nennt sie auch die Hypophyse) im Menschenhirne operieren und so das Wachstum reduzieren. Der Zwerg, im Kinderauto saugend, in einem Mini-Häuschen hausend, braucht wenig Raum und Energie – was meint wohl unser Spargenie?

Alfred Schwander

Humor in der Theoriestunde

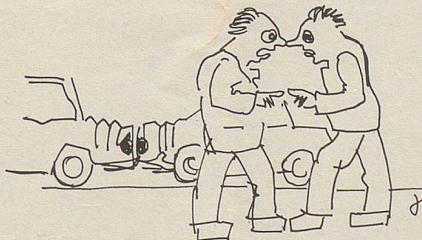
In ihren Theorie- oder, besser gesagt, Gesprächsstunden in Rekrutenschulen sind die Feldprediger der Waffenplätze nicht selten eine Art Klagemauern, gegenüber denen die Rekruten ihre Kröpfe leeren möchten. Mitunter kann es recht lustig werden. So, wenn der Bündner Caprez seine Unzufriedenheit mit der Verpflegung – die heute aber sehr gut geworden ist – so formuliert: «Wissend Si, was d Stadt Züri für s Fresse vomene Polizaihund pro Tag usgit? – Sechs Frangge! Und mir? Mir kriegend für vier Frangge z Fresse!»

M. B., Uster

«Das Auto bringt uns näher»

So hiess das Motto des diesjährigen Genfer Autosalons, und so stelle ich es mir illustriert vor!

F. Z., Bern



Besseres Englisch, bitte!

Englisch, wie man es in einem Schweizer-deutschen Programm unseres Radios zu hören bekam.

Im Laufe der Woche zum 26. Februar 1978 erlebte der englische (britische!) Thronfolger eine Enttäuschung, als ihm die Stadt Edinburgh die Verleihung der Ehrenbürgerschaft verweigerte. Im «Rendez-vous am Mittag» musste dieses Missgeschick auch erwähnt werden, und der Sprecher glaubte, eine «Kondolation» auf englisch sei angebracht. Was sagte er? «Sorry, Prince Charles, no chance.» Dem Sprecher möchte ich empfehlen, besseres Englisch zu lernen und rufe ihm zu: «Sorry, Mr. Ch. C., BAD LUCK!»

S. B., Aarau

Frage der Woche

Wo befindet sich am TV der Knopf zum Umblättern der Bildschirm-Zeitung?

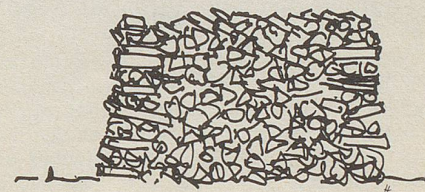
R. E., Unterägeri

Um wieviel ärmer?!

In einem Radiogespräch, das von Hans Peter Meng am Sonntagabend, 26. 2. 1978 geleitet wurde, bezeichnete der stellvertretende Generaldirektor der Schweiz. Radio- und Fernsehgesellschaft jene Leute, welche keinen Fernsehapparat besitzen, als die ärmeren! Um wieviel ärmer ist aber das Fernsehen, das von solchen «Schwafli» geleitet wird?!

O. D., Dübendorf

«Spaltbares» Brennmaterial



Zeichnung: Joh. Locher, Konolfingen

Die Antwort

Warum gibt es immer noch Sportjournalisten, die von «Spielermaterial» sprechen, das dem Trainer zur Verfügung steht?

M. D., Küssnacht im Nebi Nr. 4

Welch eine Frage – solange es Kliniker und Chirurgen gibt, die von dem ihnen zur Verfügung stehenden «Menschenmaterial» oder «Krankengut» sprechen!

H. R., Basel

Man darf doch fragen – oder?

Warum werde ich auf den eidgenössischen Stimmzetteln von Bundeskanzler Huber mit «Ihr», vom Schaffhauser Regierungspräsidenten Harnisch mit «Sie» und von der Zeitschrift «Die Tat» mit «Du» angeredet?

H. B., Neuhausen

Warum musste sich bei der Neugestaltung des Signets für die Radiosendung «Tête-à-tête mit Peter Mischler» der ohnehin schon halbseidene Schlafzimmercharakter der An-sagerinnenstimme noch verstärken?

H. Sch., Glarus

Warum verfügt Kuba nur über ein Verteidigungs- und nicht über ein Angriffsbudget?

U. D., Elgg

Warum belohnt man Friedensbemühungen mit Waffen (siehe Carter-Sadat)?

J. L., Konolfingen

Warum frage ich mich ausgerechnet im WK so oft warum?

R. H., Amriswil